

# Gemeinsam ist keiner allein

## Kulturwerkstatt Soziale Eingliederung und weitere Professionalisierung

**Kaufbeuren** Vor knapp 30 Jahren leuchtete das damals noch kleine Schiff Kulturwerkstatt unter dem bis heute bewährten Kapitän Thomas Garmatsch die theater-pädagogischen Anker, um schwerpunktmäßig für Kinder und Jugendliche kreatives Neuland zu entdecken. „Wir verstanden uns nie als Talentschmiede“, betont Garmatsch. Der Einzelne hat hinter den Interessen der Gruppe, des gesamten Projekts zurückzustehen. Die pädagogischen Richtlinien zielen ausdrücklich auf die gemeinsame Entwicklung der Kreativität und des Verantwortungsbewusstseins.

Professionalität wird in dem zwischen siebenköpfigen Expertenteam großgeschrieben. Bei aller individuellen Freiheit fühlt sich dies sowohl den Akteuren als auch den Zuschauern gegenüber in der Pflicht. Eine Gratwanderung, bei der auf der einen Seite ausreichend Mitbestimmung eingeräumt wird, und andererseits aber auch der Rahmen vorgegeben bleibt.

Aktuell 200 mitwirkende Kinder und Jugendliche bestätigen das Erfolgskonzept. Auch die nicht nur jugendlichen Zuschauer sind von der hohen Qualität der Vorführungen begeistert. Enttäuschte Gesichter gibt es, wenn die Verantwortlichen Nachfragen nach gemeinsamen pädagogischen Projekten bedauernd ablehnen müssen. Auch das zuverlässigste Schiff kann schließlich kentern, wenn es überladen wird. Aber auf der Stelle treten will die Kulturwerkstatt nicht. „Kontinuierlicher Ausbau“ lautet daher die wohlbedachte Devise.

Die neuen zukunftsorientierten Stichwörter heißen: Inklusion. Integration. Oder schlichter ausgedrückt: Mehr Menschen sollen auf dem Schiff mitgenommen werden, die sonst am Ufer zurückblieben. Neu ist dieser Gedanke in der Kulturwerkstatt nicht. Schließlich fühlten sich die Theatermacher gegenüber Randgruppen immer schon besonders verpflichtet. Dies wurde jedoch nie betont, schließlich soll sich

niemand in der Gruppe als etwas Besonderes fühlen, argumentiert Simone Dopfer, in deren zuverlässigen Händen dieser Schwerpunkt liegt.

Die künftige Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe ist schon erheblich vorangeschritten. Eine kleine gemischte Wohngruppe wurde, wie berichtet, ins Leben gerufen. Diese Schwerpunktarbeit soll noch ausgebaut werden. Geplant ist, dafür eine eigene Stelle zu schaffen, welche die Aktion Mensch voraussichtlich finanziell unterstützt. Eine geeignete Kandidatin hat die Kulturwerkstatt bereits gefunden.

In den nächsten Wochen und Monaten gilt es, die Projekte umzusetzen. „Wichtig bleibt der Spaß am Theaterspielen und das Gefühl, dazu zu gehören“, betont Pressebeauftragte Martina Quante. Ein weiterer Schritt in Richtung mehr Kreativität, mehr sozialer Verantwortung, mehr Menschlichkeit und Freiheit ist gemacht.

*Peter Suska-Zerbes*